

ANZEIGE

PRIMUS 2025



Beste Stimmung bei der Primusverleihung im Vorjahr

Traussnig

Außergewöhnliche Betriebe gesucht

Der Primus – der große Preis der Kärntner Wirtschaft – gibt in herausfordernden Zeiten Auftrieb. Vom Ein-Personen-Unternehmen bis zum Großkonzern kann sich jeder bewerben.

Auch heuer heißt es wieder: Vorhang auf für die bemerkenswertesten Unternehmerinnen und Unternehmer des Landes. Die Kleine Zeitung sucht auch 2025 jene Betriebe, die es am besten verstehen, mit außergewöhnlichen Leistungen und Ideen am Markt zu bestehen. In Zeiten, in denen Unternehmer:innen, Manager:innen sowie ihre Mitarbeiter:innen so stark gefordert sind wie selten zuvor, sind Leuchttürme der Widerstandsfähigkeit, Mut, Inspiration und Zuversicht besonders gefragt.

Preise in fünf Kategorien

Die fünf verschiedenen Kategorien des Primus 2025 lauten: „Regionale Verbundenheit“, denn Local Heroes tragen wesentlich zur Stabilität und

Entwicklung der Kärntner Regionen bei.

„Internationale Performance“, denn um neue Auslandsmärkte zu erschließen, braucht es Mut und Innovationskraft.

„Mutige Gründung“, denn wer heute ein Unternehmen gründet, beweist Pioniergeist und den Willen, Bestehendes zu hinterfragen.

„Erfolgreiche Innovation“, denn mit ihrem Ideenreichtum leisten Unternehmen einen zentralen Beitrag zur Weiterentwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft.

Und „Gelebte Nachhaltigkeit“, denn Betriebe, die umweltbewusst agieren, sind unsere Zukunft.

Nutzen Sie die Chance, die der Primus 2025 bietet!

Bis zum 10. September können sich Unternehmen für den Primus 2025 bewerben – einfach Online-Fragebogen ausfüllen auf primus-gala.klz-digital.at

„Umfassende Umorientierung einleiten“

Können Regionalflughäfen wie Klagenfurt erfolgreich sein? Experten zeigen, wie sie vom Auslauf- zum Erfolgsmodell werden.

Von Uwe Sommersguter

Regionale Flughäfen können sehr erfolgreich sein, „gute Strategie und Führung vorausgesetzt“. Das ist die Conclusio einer Studie von „hoffinger solutions“. Stefan Höffinger, der geschäftsführende Gesellschafter und Flughafen-Kenner, untersuchte mit Co-Autorin Jasmin Schwerdtle, wie regionale Flughäfen in Deutschland und Österreich „vom Auslauf- zum Erfolgsmodell“ werden können.

Erfolgsbeispiele wie Memmingen im Allgäu und Salzburg würden Potenziale für Nachzügler wie Friedrichshafen (Bodensee-Region) und Klagenfurt aufzeigen. Regionalflughäfen müssten zum Tor zur Welt für regionale Wirtschaftstreibende und Touristen werden. Ihre Stärke sei die Entlastung von Hubs. Durch direkte Verbindungen und weniger Komplexität als auf Großflughäfen würden sie Verkehrsinfarkten in der Luft und am Boden vorbeugen.

Doch gerade Klagenfurt drohe zum „Auslaufmodell“ unter den Regionalflughäfen zu werden, warnt Höffinger. Acht Verbindungen werden derzeit ab Klagenfurt angeboten, 22 sind es ab Linz, immerhin 34 ab Graz (Sommer und Winter). Ab Salzburg sind es 55. In Klagenfurt müsste, so Höffinger, der neue Alleinei-

gentümer, die KBV (Kärntner Beteiligungsverwaltung) „eine grundsätzliche und umfassende Umorientierung einleiten“ – und ein nachhaltiges Erfolgskonzept erarbeiten. Und er warnt: Ein strauchelnder bzw. eingestellter Flughafenbetrieb wäre eine massive Bedrohung für die Wettbewerbsfähigkeit am Standort Kärnten.



Tower, Flughafen Klagenfurt WEICHELBAUEN

Zumal die EU-Kommission die Region Kärnten im jüngsten „Regional Competitiveness Index“ (RCI) ohnehin bereits auf den letzten Platz in Österreich reiht. In diesem wird eine gute Fluganbindung explizit erfasst. „Es gibt aber überhaupt keinen guten Grund, warum Kärnten keine nachgefragte internationale Flugdesti-

nation wie Salzburg sein kann – es fehlt nur ein entsprechendes Konzept dafür.“ Alles unter 200.000 jährlichen Passagieren bedeute „Dead Man Walking“, warnt Höffinger. 2024 waren es knapp 154.000.

Über die größte „Catchment Area“ –den Einzugsbereich – eines österreichischen Regionalflughafens verfügt der Flughafen Graz. Dieser habe somit „exzellente Voraussetzungen“, so Höffinger. Ein Potenzial sei die Stärke der Destination Steiermark: Die Steiermark ist die beliebteste Inlandsdestination. „Das müsste auch für (Flug-) Gäste aus dem Ausland funktionieren“, so Höffinger.